Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung: Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 36

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 36

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

№ 36.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang M 36.

Ginfiedeln, den 8. September 1906.

Edle Frauen aus der Zeit des ersten Christentums.

In den Zeiten der höchsten Gesahr ist jeder Bürger Soldat, sagt Tertullian. Die ersten drei Jahrhunderte waren wohl die Zeit, wo das Christentum am hestigsten versolgt wurde. Daher sehen wir da eine ganze Reihe der herrlichsten Laien mit seuriger Liebe und glühendem Eiser sür das Christentum eintreten; alle waren Soldaten, Apostel geworden. Nicht bloß Männer, auch Frauen wurden die Gehilfen der Apostel. Kaum war das Evangelium in Palästin verstündet in eisten die bekohrten Frauer harbei ihre Viente

Nicht bloß Männer, auch Frauen wurden die Gehilsen der Apostel. Kaum war das Evangelium in Palästina verstündet, so eilten die bekehrten Frauen herbei, ihre Dienste zur Ausdreitung der Lehre Christi anzubieten. Die Apostelgeschichte erzählt uns von einem Weibe, Tabitha, in der Stadt Joppe, und sagt von ihr: "Diese war voll guter Werke und Almosen, die sie verrichtete." Wahrlich ein schönes Lob! Die jugendliche Kirche von Joppe betrachtete sie als ihre Mutter, und als Tabitha starb, da trauerte die ganze Gemeinde. Die Gläubigen eisten zu Petrus, der gerade in der Rähe weiste, ihn bittend und beschwörend, ihnen die Tote wiederzugeben. Der hl. Petrus war ties gerührt. Er warssich neben der Leiche auf die Kniee nieder und klehte in heißem Gebete um die Wiederbelebung der frommen Frau. Und siehe da, der Herr erhörte sein Gebet und schehr Tabitha wieder ihrem Volke.

Ms Petrus nach Kom kam, wurde er von Priscilla, der Gemahlin des Senator Pudens, ins Haus aufgenommen. In wenigen Tagen machte er die Mutter mit ihren 2 Töchtern Praxedes und Pudentiana zu Christinnen, und durch sie wurde ihm der Trost zu teil, daß er auch den Bater und die Söhne Timotheus und Novatus tausen konnte. Nach dem Tode ihrer Eltern und Brüder weihten sich Praxedes und Pudentiana dem Herrn durch das Gelübbe der Jungfräulicheteit. Sie verkauften ihre Güter und Landhäuser und teilten den Erlös unter die Armen; den Kest des Bermögens stellten sie zum Zwecke der Ausbreitung des Glaubens dem Oberhaupte der Kirche, dem hl. Petrus, zur Verfügung. Nicht einmal ihr elterliches Haus behielten sie; es wurde zu ihren Lebzeiten, nachdem es der erste Versammlungsort der Christen gewesen, dom Papste Pius I. in eine Kirche umgewandelt, die heute noch steht, als die erste und älteste unter den römisschen.

schat Petrus in Kom die Kirche gegründet. Aber Frauen nahmen ihn auf, unterstützten ihn; Frauen errichteten den ersten Tempel; Frauen stunden auch den übrigen Aposteln helsend zur Seite: Maximilla einem hl. Andreas, die Königstochter Fphige nie einem Fakobus, zwei andere Jungsfrauen dem hl. Philippus, Lydia und Priscilla dem hl. Paulus. As die vornehme und reiche Lydia die Predigt des hl. Paulus gehört, erklärte sie sich zur Annahme des Christentums bereit, empsing die hl. Tause, und mit ihr und durch sie ließen sich alle Familienangehörigen tausen. Sie verzichtete auf ihr ganzes, großes Vermögen und ruhte nicht, dis der Apostel ihr Haus zu einer Kirche umgewandelt hatte.

Bei seiner Ankunft in Korinth war es wieder eine Frau, die dem hl. Paulus in ihrem Sause ein Obdach gewährte und ihm zugleich die nötigen Geldmittel zur Gründung einer Christengemeinde zur Verfügung stellte.

Wir kämen an kein Ende, wollten wir alle die Frauen und Jungfrauen aufzählen, die mit apostolischem Eiser bei der Stiftung der Kirche mitwirkten. Denket an eine hl. An asstassia: sie ernährte 2 Fahre lang mit ihrem Vermögen den hl. Chrysogonus im Gefängnisse und stärkte ihn durch ihre

Ermahmungen. Denfet an eine hl. Audentiana: jie stellte dem Papste Pius 96 Personen auf einmal vor, die sie so gut unterrichtet und so weit bekehrt hatte, daß der Papst sie nur zu tausen brauchte. Denket an eine hl. Martina: sie bekehrte eine große Anzahl Gögendiener und erward sich wegen ihres Eisers die Krone der Martver. Denket an eine Flavia via Domitilla, jene römische Jungfran, die, kaum vom hl. Petrus getaust, keinen andern Gedanken mehr hatte, als ihre Mutter, ihre Schwessern und Brüder zu bekehren. Denket an iene andere Anasta sie sich ganz der Bekehrung der Peiden widmete und an 200 Männer und 700 Frauen sür das Christentum gewann und durch ihr Bort und Beispiel mit solcher Liebe zu Christus erfüllte, daß nicht ein einziger von diesen Neubekehrten die Krone des Martertums verlor, und daß, während sie über einem großen Feuer an einen Pfahl gebunden die anderen zur Standhaftigkeit ermutigte, einer von ihnen, Euthghianus, ihr zuries: "Sei ruhig, Mutter, fücchte nicht; man wird mir den Kops vom Leibe schlagen, aber Fesus Christus kann man mir nicht aus dem Herzen reißen!" Denket endlich an die hl. Kreszentia, eine Magd, die dem stelbe zu Christus einssche daß der eigene Bater, der sich zum Unkläger und Schergen seines Kindes gemacht, den Knaden vom Christentum nicht mehr abzubringen verwenschte. Es kam vor, daß Frauen sich sogar die Haare abschilden Frauen, er kehrt wieder in den Frauen späterer Jahrhunderte, er kehrt wieder in jenen großen Frauen bes Mittelalters, Mathilde, Edith und Abelheid, Kunig und eine Derthalden Frauen, er kehrt wieder in jenen großen Frauen bes Mittelalters, Mathilde, Edith und Abelheid, Kunig und eine Bertha, der ebenso weisen als heute. Auf der Frau beruht saht ib de, Editha und Abelheid, Kunig und eine Brauen vielleicht notwendiger als heute. Auf der Frau beruht saht ib en Ohltwelt werden.

9%

Drei deutsche kathol. Charitasanstalten in Paris.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Zeitschrift Caritas (Nr. 9 und 10) die solgenden Mitteilungen:

In der modernen Millionenstadt Paris hat auch die deutsche Charitas an drei Stellen ihr Heim ausgeschlagen und übt mitten in dem verwirrenden Getriebe der Großstadt mit deren schädlichen, Gemüt und Geist vergistenden Folgen im stillen ihre gottesserendige und barmherzige Tätigkeit aus. Den zahlzeichen in Paris wohnenden katholischen Deutschen diem Missionsstationen einen Ausammenschluß, der um so notwendiger ist in einer Zeit, wo in erdittertem Kampse gegen die Restigion von der französischen Regierung der christliche Unterricht in den Schulen ausgehoben, die Familiendande noch mehr als bislang gelockert und der Religionslosigisteit Tür und Torgeöffnet wurden. Aber auch die fremden katholischen Deutzschen, die zum ersten Male nach Paris kommen und ohne Stüge und kräftige Sülse bald in den alles mit sich reißenden Strudel der Großstadt erdarmungslos hineingetrieben werden, öffnen sich hier die Tore, hinter denen sie sicheren geistlichen und sozialen Schuß sinden. Besonders für die vielen jungen, katholischen Mädchen, die alljährlich der französischen Kaupts

stadt zuströmen, sind die drei deutschen Charitasanstalten ein edles Rettungswerk, ein fester Schutzwall gegen die schier unzähligen Bersuchungen, denen die jungen, in den meisten Fällen der französischen Sprache nicht mächtigen Mädchen ausgesetzt

1. Die älteste Missionsstation ist die Deutsche Liebfrauen-Mission, die auf ein Bestehen von 43 Jahren segensreichen Wirkens für die Katholiken deutscher Junge in Paris zu-rückblicken kann. Sie ist der Mittelpunkt zahlreicher, deutscher sozialer, charitativer und religiöser Vereine (St. Vinzenz-Konferenz, katholischer Gesellenverein, Gebetsverein und Stapulierbruderschaft, Marienverein, Borromäusverein, Krankensürssorgeverein) und hat ihren Sitz in der Grenelle Rue Fonsdarh 6. Im gegenüberliegenden Marienheim (Rue Fondarh 5), das seit zehn Jahren besteht, sinden deutsche Zimmers, Kinsders und Hausmädchen, Köchinnen, Gouvernanten und Ersteinschaft und Erstein Fallen der Schaft und Erstein und zieherinnen, wenn sie zum ersten Male nach Paris kommen, oder während der Zeit der Stellenlosigkeit liebevolle Auf-nahme; durch eine kostenlose Stellenvermittlung werden ihnen geeignete Stellen in guten Familien verschafft, mit Rat und Tat werden sie in ihren mannigfachen Anliegen unterstützt. 944 Schützlinge konnten im letten Jahre eine gastliche Unter-kunft im Marienheim finden. Die Stellenvermittelung erhielt 3233 Stellenangebote, in Stelle traten 855 Schützlinge. Bei zeitiger Anmeldung werden die zureisenden Mädchen auf Wunsch vom Bahnhof abgeholt. Der verdienstvolle Leiter der Mission und der Bereine ist Herr L. Helmig, und seinem unermüdlichen Eiser ist es auch zu danken, daß die Mission sich immer segensreicher entfaltet, und daß die einzelnen, seiner Leitung unterstehenden Bereine sich an umfassender Tätigkeit und Mitsgliederzahl immer mehr erweitern.

2. Eine zweite deutsche Charitasanstalt im großen Paris ist die St. Elisabeth-Wission mit dem ihr zugehörigen St. Annaheim in der Avenue de Choisp 91 im 13. Arrondissement. Die Tätigkeit der St. Elisabeth-Mission richtet sich in erster Linie auf die Pastorifon der deutschen Katholiken, sowie auf die Kranken- und Hauftsteren. Der Armenpstege dient die an der Mission bestehende Binzenzkonsprecenz. Eine besondere moralische Stütze schut sich die Mission im letzten Jahre durch die Gründung einer polizeilich eingetragenen Gesellschaft, genannt Deutscher Katholikenbund. Sein Zweck ist die Förderung des geistlichen Wohles seiner Mitglieder, sowie der an der Mission eingerichteten Wohlfahrtseinrichtungen, die durch den neuen

Bund eine wirkliche, rechtskräftige Sanktion erhalten haben. Das St. Annaheim dient den gleichen Zwecken wie das Marienheim. 250 Schützlinge wurden 1905 in ihm beherbergt. Annähernd 600 Stellenangebote gelangten an das Heim, von denen ungefähr die Hälfte besetzt werden konnte. Daraus wolle man jedoch nicht schließen, daß nicht genug deutsche Mädchen in Frankreich seien. Der uns vorliegende Jahresbericht der St. Clisabethmission vom Jahre 1905 veröffentlicht hierüber vielmehr solgende beherzigenswerte Warnung: "Leider gibt es in Frankreich zu viele deutsche Mädchen, die sehr wenig oder gar nichts von vernünftiger Handreit verstehen und diese finden natürlich auch nur sehr schwer eine passende Stelle. Möchten sich doch dies vor allem diejenigen jungen deutschen Mädchen merken, die, um doch einmal die Welt zu sehen, das Baterhaus mit der Fremde vertauschen wollen, die aber glauben, sie seien wegen ihr manchmal sehr dürstigen Pensionats= bildung berusen, eine deutsche Gouvernante in französischer Familie zu repräsentieren. Rur für das höhere Lehrsach geprüfte wirkliche Lehrerinnen, die auch ihr Examen gemacht haben, können im eigentlichen Sinne auf Gouvernantenstellen in Frankreich Anspruch machen."
Die St. Elisabeth-Mission widmet sich ferner noch der Bahnhofsmission, die in annähernd 150 Fällen in Anspruch

genommen wurde. Für die deutschen Mädchen werden regelsmößige Sonntags-Versamulungen veranktaltet, in denen diesselben ein echt deutsches Leben auf fremdem Boden genießen eine Aufliche Auflich können. Die Zahl der teilnehmenden Mädchen ist im letten Jahre auf ungefähr 200 gestiegen. Außerdem hat die Mission 1905 noch die geistliche Sorge für den blühenden und regsamen deutschen katholischen kaufmännischen Verein übernommen. Leiter der Mission ist Herr Abbé Otto Wahl; ihm stehen hülfreich

zur Seite Herr Rektor Lenzen und Herr Abbé Haas.
3. Die dritte und jüngste deutsche Charitasanstalt in Paris
ist das am 1. Mai 1901 von dem Verein katholischer deutscher Lehrerinnen gegründete Elisabethheim in der Rue Baneau 45.

Dasselbe dient den zahlreich in Paris weilenden deutschen Lehrerinnen als Seim und Studienanstalt und unterhält gleichzeitig eine Stellenvermittlung für dieselben. Im vergangenen Jahre fanden 99 Damen im Elijabethheim Aufenthalt und Valpe sanden 99 Vamen im Ersautrigem Aufentzatt and Berpflegung. 32 Damen hielten sich im Heim auf, um eine Anstellung als Lehrerin in Frankreich zu sinden; 31 waren dort, um Paris kennen zu lernen, 6 vervollkommneten sich in der Malerei und Bildhauerei, und 22 Besucherinnen wide meten sich dem Studium der französischen Sprache. Lettere besuchten zum Teil die dreimal wöchentlich im Heim abgehaltenen Kurse, teils nahmen sie an den für Ansländer von der Alliance Française abgehaltenen Ferienkursen teil. Bon den 13 Damen, die sich an diesen Ferienkursen beteiligten, haben sich 8 dem Examen unterzogen; 4 bestanden das höhere und 2 das Elementaregamen. Dem Bedürsnisse der Erweiterung der bisher im Hause von einem französischen Projessor abgehaltenen Rurse konnte durch die Gewinnung eines weiteren französischen Prossessions und zweier französischer Lehrerinnen genügt werden. Bis jetzt beteiligen sich an den Kursen 16 Damen. Das Heim wird seit 1. November 1905 von Frl. Maria Meher geseitet. 51 Famissen wanden sich im Jahre 1905 an dasselbe, um Lehrerinnen zu sinden; 42 Stellen konnten besetzt werden.

Das ist ein schlichtes Bild der im wogenden kirchenspolitischen Kampse unverdrossen wirkenden deutschen Charitas in Paris. Die neuen firchenfeindlichen Gesetze schienen anfangs auch die beiden erstgenannten Missinstitute in Gesahr zu bringen, aber — Gott Lob! — ist das drohende Unheil, ohne Schaden zu stisten, vorübergegangen und die weitere so ersprießliche und segensreiche Tätigkeit, an der am Ende des Jahres 1905 als jüngstes Reis eine Vereinigung der Krankenfürsorge hervorsproßte, ist für die nächste Zukunst wenigstens gesichert.

Schweizerischer Verein für gute Volkslettüre.

Mitteilung der Zentralstelle des "Schweizerischen katholischen Bolfsvereins."

Unter Bezugnahme auf eine fürzliche Mitteilung an die Breffe und um Berwechslungen, wie fie jungft vorgekommen, für die Bufunft vorzubeugen, sei nochmals barauf hingewiesen, daß sich die beiden bisherigen katholischen Buchervereine von Ingenbohl und Burich eine gemeinsame, einheitliche Organisation gegeben haben unter bem Titel: "Schweizerischer Berein für gute Bolfsletture." Die Geschäftsftelle, welche ben Berkauf billiger Bolksichriften (20= Centimes=Bandchen 2c.) besorgt, befindet sich Rotwandftrage 50, Bürich (gr. Otto Lander). Bon Ingenbohl aus werden die jahr= lichen Bereinsgaben an die Mitglieder verfandt.



Ein Liebeswerf an den Glaubensbrüdern

und zugleich eine verdienstvolle Tat für die eigene Seele üben jene, die gegen Einsendung von Fr. 1 an Hochw. Herrn Pfarrer Ackermann, Kühracht (Zürich) sich das Büchlein "Sterbetroft" verschaffen. Dassu werden sie eingeschrieben in die Bruderschaft "zum guten Tod" und somit all der geistlichen Borteile, — Gebete, Ablässe und heitigen Messen — teilhaftig, welche für die lebenden und verstorbenen Mitglieder gelesen werden; sie sind auch als Wohltäter der Kirche eingetragen, für welche ohnehin schon 52 heilige Messen gelesen werden. Wer mehr als 10 Ubnehmer gewinnt, erhält ein Büchlein gratis.

Der Keinertrag wird zur Abtragung der schweren Schuldenkast von ca. Fr. 100 000 verwendet, welche auf der armen Weissionskirche Kühnacht lastet.

Rüßnacht laftet.

Vereinschronik.

Der katholische Arbeiterinnenverein Niederamt hat für seine Mitglieder einen Glättefurs veranstaltet. Freitag, Samstag und Sonntag, den 24., 25. und 26. August murden die ausgeführten Arbeiten in der St. Josefsanstalt in Däniken ausgestellt. Sonntag Abend vereinigte eine fleine Schluffeier die Bereinsmitglieder.